

Hermann Klenner

Krauses „Naturrecht für die ganze Welt“

Zur Erinnerung an Siegfried Wollgast

Wie in dem ihm gewidmeten Nekrolog der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin von *Gerhard Banse* und *Armin Jähne* anerkennend festgestellt wurde, hat sich der am 26. Juni 2017 verstorbene Philosophiehistoriker *Siegfried Wollgast*, dessen Opus magnum „Philosophie in Deutschland zwischen Reformation und Aufklärung“ (Berlin 1988, 2. Aufl. 1993), mit seinen mehr als eintausend Seiten die Lesesäle wissenschaftlicher Bibliotheken zur Ehre gereicht, in seinen letzten beiden Lebensjahrzehnten besonders dem deutschen Philosophen *Karl Christian Friedrich Krause* (1781–1832) zugewandt.¹ Das bezeugen neben seinen einschlägigen Vorträgen vor der *Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig*, der *Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin* und im September 2001 auf dem *VII. Internationalen Leibniz-Kongress* eine ganze Reihe kleinerer Publikationen,² die schließlich in seiner eigenen Monographie „Karl Christian Friedrich Krause“ (Berlin 2016), gipfelten (vgl. Wollgast 2016). Und zuvor schon hatte *Wollgast* exakt zweihundert Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung *Krauses* „Grundlage des Naturrechts“ von 1803 als Band 16 der von mir zu verantwortenden „Schriftenreihe zur rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung“ herausgegeben, ergänzt durch einen umfangreichen Anhang (vgl. Krause 2003; Wollgast 2003).

Wollgast hielt *Krause* für einen „Philosophen mit Weltgeltung“ (vgl. Wollgast 2001). Diese Wertschätzung kontrastiert mit der im deutschen Sprachraum – West wie Ost – herrschenden Meinung: Im vielfach in der DDR aufgelegten „Philosophenlexikon“ wurde *Krause* nicht einmal erwähnt, geschweige denn gewürdigt (vgl. Lange/Alexander 1982).³ Gleiches gilt für

1 Vgl. <https://leibnizsozietat.de/nekrolog-auf-unser-mitglied-prof-dr-siegfried-wollgast/#more-13073>.

2 Vgl. etwa Wollgast 1985, 1987, 1989, 1990 und 2001.

3 Das von *Georg Klaus* und *Manfred Buhr* seit 1964 in vielen Auflagen verbreitete „Philosophische Wörterbuch“ enthält immerhin ein von *Rudolf Noack* verfasstes Lemma „Krausismus“ (vgl. z.B. Noack 1974).

das in der BRD publizierte, Personen wie Begriffe erfassende „Philosophie-Lexikon“ (vgl. Hügli/Lübcke 1997), für das voluminöse, in Österreich veröffentlichte „Handbuch der Gesellschafts- und Staatsethik“ (vgl. Messner 1984), ebenso für das neueste Philosophie-Wörterbuch eines deutschen Marxisten (vgl. Kosing 2015). Inzwischen ist allerdings – durch *Peter Landau* (vgl. Landau 1985, 1995), *Wolf Paul* (vgl. Paul 1987), *Wolfgang Forster* (vgl. Forster 2000), *Claus Dierksmeier* (vgl. Dierksmeier 1999, 2003), *Christine Susanne Rabe* (vgl. Rabe 2006), *Benedikt Paul Göcke* (vgl. Göcke 2012), *Christian Rubig* (vgl. Rubig 2017) und vor allem durch den 2014 verstorbenen *Enrique Menéndez Ureña*, SJ (vgl. Ureña 1991, 2001, 2007) – die wohlbegründete Einschätzung von Wollgast, was die internationale Bedeutung des Allround-Philosophen *Krause* anlangt, umfangreich bestätigt worden, ohne dass dabei freilich die einschlägigen Verdienste von *Wollgast*, seine in gewissem Sinn Vorreiterrolle, erwähnt und angemessen gewürdigt wurden.

Dass der gelegentlich auch schon mal als „nährischer Freimaurer“ oder „Wolkenkuckucksheimer“ lächerlich gemachte *Krause* der „am wenigsten bekannte Philosoph der klassischen deutschen Philosophie“ und sein Gedankensystem in Deutschland „fast völlig vergessen“ ist (Landau 1985, S. 81),⁴ darf wohl bedauert, kann aber ebenso wenig bestritten werden wie die Tatsache, dass er in der gegenwärtigen deutschen Universitätsphilosophie „nur geringe Spuren“ hinterlassen hat (Forster 2000, S. 1).⁵ Die sich bereits im 19. Jh. festzustellende Unterschätzung von *Krauses* Philosophieren sei vor allem dadurch verursacht worden, dass es nicht in der Entwicklungsreihe liege, die, mit *Immanuel Kant* beginnend, in *Georg Wilhelm Friedrich Hegel* ihren Hochpunkt erreicht habe und danach immer tiefer bis zum gemeinsten Sensualismus und Materialismus abwärts gesunken sei – so die Meinung von *Heinrich Ahrens* (1808–1874), des seinerzeitig international anerkannten Förderers von *Krauses* Gedankengängen. Und *Ahrens*, gewesener Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, prognostiziert: Da er kein anderes Gedankensystem der Neuzeit kenne,

„welches, auf selbstständiger freier Vernunftforschung beruhend, mit den Grundwahrheiten des lebendigen Christentums in so vollem Einklang sich befinde, werde die Kenntnis und Verbreitung des ganzen Krausischen Systems für das ganze gesellschaftliche Leben noch viel fruchtbarer sein und wesentlich zur

4 Aber: Für das Überleben der Menschheit sei heutzutage *Krause* „vielleicht der Aktuellste der klassischen Rechtsphilosophen“ (Landau 1985, S. 92).

5 Laut *Ureña* ist *Krause* eine Randfigur in der deutschen Philosophiegeschichte – ganz im Gegensatz zur spanischsprachigen Welt (vgl. Ureña 1991).

Kräftigung der religiösen und sittlichen Überzeugungen beitragen.“ (Ahrends 1861, S. 50f.; ähnlich Schwarz 1940, S. 40)⁶

In einem so umfang-, material- wie gedankenreichen vierten Kapitel seiner *Krause*-Monographie kommt *Wollgast* zwar nicht zu identischen, wohl aber zu vergleichbaren Einsichten, was den Zusammenhang von Wissen und Glauben und die Verschmelzung von Theologie und Philosophie betrifft (vgl. *Wollgast* 2016, S. 141–185).

Was nun das von *Krause* bevorzugt behandelte Naturrecht anlangt, häufig als seiner bedeutendsten Leistung zugehörig angesehen (vgl. *Wollgast* 2003, S. 318), so gibt es keinen allgemein anerkannten *materialen* Begriff, dem *Krause* (oder *Wollgast*) beipflichten könnte. Umstritten sind insbesondere: Existenz, Herkunft, Inhalt, Wandelbarkeit, Verbindlichkeit sowie die zeitliche und räumliche Universalität solch eines *jus naturae*, das gegenüber dem in den herrschaftsförmig organisierten Gesellschaften tatsächlich geltenden Recht, dem *jus positivum*, vorrangig zu sein beansprucht. Um vorab die Bandbreite historisch vorkommender Bedeutungsunterschiede sichtbar zu machen: *Anton Friedrich Justus Thibauts* Behauptung aus dem Jahre 1817, wonach „ein vollendetes System des Naturrechts möglich und denkbar ist, aus welchem die äußere Rechtmäßigkeit und Unrechtmäßigkeit jedes vorkommenden Falles entschieden werden kann“ (Thibaut 1817, S. 135), steht *Friedrich Nietzsches* These von 1879 entgegen: „Es gibt weder ein Naturrecht, noch ein Naturunrecht“ (Nietzsche 1980, S. 892).

In den Wende-Jahrzehnten vom 18. zum 19. Jh. sind in Deutschland an die einhundert (!) Naturrechtslehrbücher publiziert worden. Die Professoren *Kant*, *Johann Gottlieb Fichte* und *Hegel* haben in Königsberg, Jena, Heidelberg und Berlin im Rahmen ihrer rechtsphilosophischen Vorlesungen über ihr Naturrechtsverständnis doziert, und der an mehreren Universitäten habilitierte, aber nirgends zum Professor aufgestiegene *Krause* hat seit 1803 Naturrechtsmonographien publiziert. Zeitgleich ließ *Hegel* jedoch wissen, dass „den früheren Behandlungsarten des Naturrechts [...] für das Wesen der Wissenschaft alle Bedeutung abgesprochen werden muss“ (Hegel 1983, S. 93). *Krause* konnte freilich damit nicht gemeint sein, denn *Krause* nahm zwar die Rechtsphilosophie von *Hegel* (wie auch die von *Kant*, *Fichte* und *Friedrich Wilhelm Joseph Schelling*), nicht aber nahm *Hegel* unseren *Krause* zur Kenntnis (vgl. *Krause* 1892, S. 35, 42; *Krause* 2003, S. 274ff.).

Nun war für *Krause* das Naturrecht der

6 In seiner „Geschichte der Rechtsphilosophie“ verzichtet *Ahrens* allerdings auf eine Darstellung von *Krauses* Rechtsphilosophie (vgl. *Ahrens* 1870).

„oberste und insofern erstwesentliche Teil der Rechtswissenschaft, da es die ewige und unbedingte, für alle Zeiten und überall gültige Wesenheit des Rechts und des Staates, als die Idee und das Ideal, zu erkennen unternimmt.“ (Krause 1892, S. 2)

Zuvor schon hatte er als „ewige Bestimmung des Menschen das Ideal der Vernünftigkeit selbst“ ausgemacht und für das Naturrecht den Universalitätsanspruch postuliert:

„Es soll das Naturrecht, weil es auf die vernünftige Natur der Vernunftwesen gegründet und gestützt ist, für die ganze Welt, für Erde und Himmel, für alle Sonnenwelten und für ewige Zeiten gelten, es soll das eine Gesetzbuch für den einen Staat der ganzen Welt sein.“ (Krause 2003, S. 26, 130)

Indem *Krause* das Naturrecht als vernunft- und damit wissenschaftsbestimmt charakterisiert, als Anforderungen an eine von irdischen Menschen zu gestaltende Zukunftsgesellschaft, grenzt er sich insofern von den rückwärtsgewandten Dogmen der Scholastiker ab, als nach deren Auffassungen die durch den Sündenfall verkümmerte Erkenntniskraft des Menschen die von einem personalen Gott vorgegebene *lex aeterna* gar nicht erfassen könne und sich deshalb mit einer subalternen *lex naturalis* bescheiden müsse (vgl. Suárez 2002, S. 542ff.; Thomas 1985, S. 443ff.).

Anders die Vernunftdominanz in den Naturrechtskonzeptionen der deutschen Aufklärer: Ursache, Geltungsgrund und Maßstab für die Diesseitsgesetze liegen nicht im Jenseits, sondern im Diesseits, dem menschlichen Miteinander; nicht länger mehr solle fortan ein sich die Stellvertretung Gottes auf Erden anmaßendes Kirchenoberhaupt einer Alleinseligmachung verheißenden Religion mit dem Wahrheits- auch noch das Interpretations- und Legitimationsmonopol über die irdische Gesetzgebung und Rechtsprechung beanspruchen dürfen. Nicht aus dem Willen Gottes ergebe es sich, ob ein Gesetz gerecht ist; eher umgekehrt: Ist ein Gesetz für die Menschen gerecht, entspreche es dem Willen Gottes. *Kant* verstand unter Naturrecht „das *a priori* durch jedes Menschen Vernunft erkennbare Recht“ (Kant 1988, S. 44, 109),⁷ *Fichte* sprach in seinen Vorlesungen von „Naturrecht, d.i. Vernunftrecht, und so solle es heißen“ (Fichte 1980, S. 5), *Hegel* identifizierte Naturrecht und philosophisches Recht (vgl. Hegel 1881, S. 33). Zu genau diesen Erkenntnissen seiner (insofern) Vordenker über die naturgegeben gleiche Vernunftfähigkeit eines jeden Menschen bekannte sich für ihn selbstver-

7 „Bekanntlich“ habe *Kant* in seiner Rechtslehre von 1797 den Terminus „Naturrecht“ überhaupt nicht verwendet, behauptete wahrheitswidrig *Jean-Christophe Merle* (vgl. Merle 2001).

ständig auch *Krause*: „Alle Vernunftindividuen sind der Anlage nach gleich“, heißt es in seiner ersten Naturrechts-Monographie (Krause 2003, S. 76). Daher auch seine spätere Erkenntnis, dass jede Menschenrasse „die eine und unteilbare Menschennatur habe“ (Krause 1828, S. 469). Ein Nazi-Autor hat im vorigen Jahrhundert hingegen tatsächlich frech zu behaupten gewagt, dass *Krause* „mit feinem Instinkt den unterschiedlichen Wert der menschlichen Rassen gewürdigt“ und schließlich erkannt habe, dass sich aus der Vernunft das Recht ergebe, „minderwertige Rassen unter die Vorherrschaft höherwertiger zu stellen und von jeder Einflussnahme in die Lebenssphäre anderer Rassen auszuschließen“ (Conradi 1937, S. 58).

Es gehört zu den bedeutenden Verdiensten von *Wollgast*, *Krauses* Naturrechtsdenken nicht auf dessen (im Grundsätzlichen vorhandene) Übereinstimmung mit den entsprechenden Auffassungen von *Kant*, *Fichte* und *Hegel* reduziert, sondern dessen Besonderheiten herausgearbeitet zu haben, zumal sich diese als höchstaktuell erweisen. Für *Kant* hatte nämlich „alles Frauzimmer, und jedermann, der nach der Verfügung anderer genötigt ist, seine Existenz zu erhalten, der bürgerlichen Persönlichkeit entbehrt“; wie die Tagelöhner waren sie „nicht Bürger zu sein qualifiziert“ (Kant 1988, S. 129, 266). Für *Fichte* waren die Frauen zwar eigentumsberechtigzte Staatsbürger, nicht aber berechtigt, Staatsämter zu verwalten (vgl. Fichte 1991, S. 341, 345). Für *Hegel* werde die bürgerliche Gesellschaft durch den ihr innewohnenden Gegensatz zwischen dem Übermaße des Reichtums und dem Übermaße der Armut über sich hinausgetrieben, aber als Ausweg sah er Kolonisierung und Polizeigewalt vor, also keine Qualitätsänderung der bürgerlichen Gesellschaft selbst, deren Kriege er sittliche Momente zubilligte (vgl. Hegel 1981, S. 270ff., 367).

Den voranstehend beigebrachten hinterwäldnerischen Auffassungen seiner (ansonsten) Vordenker opponierte *Krause* mit seinem Naturrecht für den künftigen „Staat der ganzen Welt“, speziell für einen „Europäischen Staatenbund als Basis des allgemeinen Friedens“ fundamental (Krause 1920, S. 8–30; vgl. Ureña 1991, S. 346ff.). Dessen Progressivität gegenüber den anderen Naturrechtsgedanken klassisch-deutscher Rechtsphilosophie herauszuarbeiten, hat *Wollgast* – besonders im fünften Kapitel seiner *Krause*-Monographie „Zum Eklektizismus bei K. Chr. F. Krause und seiner Rechtsphilosophie“ (vgl. Wollgast 2016, S. 187–210) sowie in seiner Edition von *Krauses* erster Naturrechts-Monographie (vgl. Wollgast 2003, S. 281–428) – keine Mühen gescheut. Für ihn war *Krause* ein Brückenbauer zwischen Naturrecht und Utopie; war *Krause* ein Gegner der Sklavenhalter und -händler wie auch des Prunkstandes der Adligen; war *Krause* ein Gegner der durch

die Gleichheit *vor* dem Gesetz gesicherten Ungleichheit *unter* dem Gesetz; war *Krause* ein Vorreiter der Sozialstaatlichkeit samt Recht auf Arbeit, Nahrung, Wohnung und Bildung; war *Krause* ein Feind jedes Chauvinismus („Deutschland, Deutschland über alles in der Welt“; „America first“); war *Krause*, der sich zur Ebenbürtigkeit von Mann und Frau bekannte, nach heutigem Verständnis ein Feminist; war *Krause* ein Wegbereiter für die Erziehung von Verbrechern durch Verschaffung von Arbeitsgelegenheiten, statt einer primitiven Unterdrückung in Isolationskerkern oder gar dem Privatmord bloß den Staatsmord entgegenzusetzen.

Siegfried Wollgast hat „seinen“ *Krause* nicht überinterpretiert. Dass in dessen Gedanken auch Utopisches mitschwingt, schien ihm unvermeidbar, bedenkt man *Krauses* Zeit und Ort im Allgemeinen und seine Lebensumstände im Besonderen: seine permanente Pauperität bei vierzehn Kindern im Haushalt des höchstens Privatdozenten. Dass ein wahrheitssuchender, auf Toleranz und Harmonie zielender Ganzheitsdenker zuweilen genötigt ist, sich mit Eklektik zu bescheiden, war *Wollgast*, schließlich Autor des Eklektizismus-Lemmas im „Historisch-kritischen Wörterbuch des Marxismus“ (vgl. *Wollgast* 1997), wohl bewusst.

Ein „Naturrecht für den einen Staat der ganzen Welt“ steht wie eh und je lediglich in den Büchern von *Karl Christian Friedrich Krause*. Von *Siegfried Wollgast* ediert und kommentiert. Wird es Wirklichkeit werden? – Erwarte niemand eine Antwort, die er/sie nicht selber gibt.

Literatur

- Ahrens, H. (1861): *Krause*. In: Bluntschli, J. C.; Brater, K. (Hg.): Deutsches Staats-Wörterbuch. Bd. 6. Stuttgart, S. 38–51
- Ahrens, H. (1870): *Naturrecht oder Philosophie des Rechts und des Staates*. Bd. 1: Die Geschichte der Rechtsphilosophie. Wien
- Conradi, F. F. (1938): *Karl Christian Friedrich Krauses Rechtsphilosophie*. Leipzig
- Dierksmeier, C. (1999): *Karl Christian Friedrich Krause und das „gute Recht“*. In: *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie*, Bd. 85/Heft 4, S. 75–94
- Dierksmeier, C. (2003): *Der absolute Grund des Rechts. Karl Christian Krause in Auseinandersetzung mit Fichte und Schelling*. Stuttgart
- Eucken, R. (1881): *Zur Erinnerung an Karl Christian Friedrich Krause*. Leipzig
- Fichte, I. H. (1969): *Die philosophischen Lehren von Recht, Staat und Sitte*, §§ 110–124 [1850]. Frankfurt/M.
- Fichte, J. G. (1980): *Rechtslehre* [1812]. Hamburg

- Fichte, J. G. (1991): *Grundlage des Naturrechts* [1796]. Hamburg
- Forster, W. (2000): *Karl Christian Friedrich Krauses frühe Rechtsphilosophie*. Ebelsbach
- Göcke, B. P. (2012): *Alles in Gott? Zur Aktualität des Panentheismus Karl Christian Friedrich Krauses*. Regensburg
- Hegel, G. W. F. (1981): *Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse* [1821]. Berlin
- Hegel, G. W. F. (1983): *Jenaer Kritische Schriften II*. Hamburg
- Holz, F. (1980): *Karl Christian Friedrich Krause*. In: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 12, S. 704–707
- Hügli, A.; Lübcke, P. (Hg.) (1997): *Philosophie-Lexikon*. Reinbek
- Kant, I. (1988): *Rechtslehre. Schriften zur Rechtsphilosophie* [1784–1798]. Berlin
- Klenner, H. (1984): *Vom Recht der Natur zur Natur des Rechts*. Berlin
- Klenner, H. (1991): *Deutsche Rechtsphilosophie im 19. Jahrhundert*. Berlin
- Klenner, H. (2009): *Historisierende Rechtsphilosophie*. Freiburg
- Klenner, H. (2019): *Naturrecht*. In: Haug, W. F. (Hg.): *Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus*. Bd. 9/II. *Mitleid bis Nazismus*. Hamburg (in Vorbereitung)
- Kosing, A. (2015): *Marxistisches Wörterbuch der Philosophie*. Berlin
- Krause, K. Ch. F. (1828): *Abriß des Systems der Philosophie des Rechts oder des Naturrechtes*. Göttingen
- Krause, K. Ch. F. (1874): *Das System der Rechtsphilosophie*. Leipzig
- Krause, K. Ch. F. (1889): *Zur Geschichte der neueren philosophischen Systeme*. Leipzig
- Krause, K. Ch. F. (1892): *Vorlesungen über Naturrecht* [1828]. Leipzig
- Krause, K. Ch. F. (1893): *Erklärende Bemerkungen und Erläuterungen zu J. G. Fichtes Grundlagen des Naturrechts*. Leipzig
- Krause, K. Ch. F. (1902): *Grundriss des Weltbürgerrechts*. Leipzig
- Krause, K. Ch. F. (1920): *Entwurf eines europäischen Staatenbundes* [1814]. Leipzig
- Krause, K. Ch. F. (2003): *Grundlage des Naturrechts oder philosophischer Grundriss des Ideals des Rechts* [1803]. – Hg. und zusätzlich mit dem Nachdruck von Krauses „*Ueber den Begriff des Rechts und des Staates nach seiner geschichtlichen Entwicklung in den bekanntesten Systemen der Philosophie*“ [1828] sowie einem Anhang versehen v. S. Wollgast. Freiburg
- Krause, K. Ch. F. (2004): *Vermischte Schriften*. Stuttgart
- Krause, K. Ch. F. (2007): *Entwurf des Systems der Philosophie* [1804]. Stuttgart
- Krause, K. Ch. F. (2009): *Philosophisch-freimaurerische Schriften* [1808–1832]. Stuttgart
- Krause, K. Ch. F. (2018): *Das Urbild der Menschheit* [1811]. Stuttgart
- Landau, P. (1985): *Karl Christian Friedrich Krauses Rechtsphilosophie*. In: Kodalle, K. M. (Hg.): *Karl Christian Friedrich Krause*. Hamburg, S. 80–92
- Landau, P. (1995): *Stufen der Gerechtigkeit. Zur Rechtsphilosophie von Gottfried Wilhelm Leibniz und Karl Christian Friedrich Krause*. München
- Lange, E.; Alexander, D. (Hg.): *Philosophenlexikon* (4. Aufl. 1987). Berlin
- Merle, J.-Ch. (2001): *Klassiker Auslegen. Johann Gottlieb Fichte. Grundlage des Naturrechts*. Berlin

- Nietzsche, F. (1879): Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister [1879]. In: Nietzsche, F.: Werke. Bd. 2. München, Wien, S. 435–1008
- Noack, R. (1974): Krausismus. In: Klaus, G.; Buhr, M. (Hg.): Philosophisches Wörterbuch (10. neubear. u. erw. Aufl. Bd. 1). Leipzig, S. 667–675
- Messner, J. (1984): Das Naturrecht. Innsbruck u.a.O.
- Paul, W. (1987): Auf der Suche nach etwas Besserem als Strafrecht. Eine Erinnerung an die Strafrechtsphilosophie von Karl Christian Friedrich Krause und deren Rezeption durch deren Krausismo Español. In: Hassemer, W. (Hg.): Strafrechtspolitik. Frankfurt/M., S. 255–279
- Rabe, Ch. S. (2006): Gleichwertigkeit von Mann und Frau. Die Krause-Schule. Köln
- Rubio, Ch. (2017): Krausism and the Spanish Avant-Garde. Amherst
- Schröder, J. (1995): Naturrecht als Lehrfach an den deutschen Universitäten des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Dann, O.; Klippel, D. (Hg.): Naturrecht – Spätaufklärung – Revolution. Hamburg, S. 255–269
- Schwarz, Th. (1940): Die Lehre vom Naturrecht bei Karl Christian Friedrich Krause. Bern
- Suárez, F. (2002): Abhandlungen über die Gesetze und Gott den Gesetzgeber [1612]. Freiburg
- Thibaut, A. F. J. (1817): Versuch über einzelne Teile der Theorie des Rechts. Bd. 1. Jena
- Thomas von Aquino (1985): Summe der Theologie [ca. 1270]. Bd. 2. Stuttgart
- Ureña, E. M. (1984): Kapitalismus oder Sozialismus. Mainz
- Ureña, E. M. (1991): K. C. F. Krause. Philosoph, Freimaurer, Weltbürger. Stuttgart
- Ureña, E. M. (2001): Philosophie und gesellschaftliche Praxis. Wirkungen der Philosophie Karl Christian Friedrich Krauses in Deutschland. Stuttgart
- Ureña, E. M. (2007): Die Krause Rezeption in Deutschland im 19. Jahrhundert. Stuttgart
- Wirmer-Donos, B. (2001): Die Strafrechtstheorie Karl Christian Friedrich Krauses. Frankfurt/M.
- Wollgast, S. (1985): Karl Christian Friedrich Krause. In: Lange, E. (Hg.): Philosophie und Frieden. Weimar, S. 260–266
- Wollgast, S. (1987): Der Philosoph Karl Christian Friedrich Krause. In: Wissenschafts- und Universitätsgeschichte in Sachsen im 18. und 19. Jahrhundert. Berlin, S. 167–177
- Wollgast, S. (1989): Karl Christian Friedrich Krause (1781–1832). Anmerkungen zu Leben und Werk. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Jg. 37/Heft 3, S. 193–202
- Wollgast, S. (1990): Karl Christian Friedrich Krause (1781–1832). Anmerkungen zu Leben und Werk. In: Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Philologisch-historische Klasse, Bd. 129/Heft 5
- Wollgast, S. (1997): Eklektizismus. In: Haug, W. F. (Hg.): Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus. Bd. 3: Ebene bis Extremismus. Hamburg, Sp. 226–238
- Wollgast, S. (2001): Karl Christian Friedrich Krause (1781–1832) – ein deutscher Philosoph mit Weltgeltung. In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin, Bd. 46/Heft 3, S. 65–108
- Wollgast, S. (2003): Zu Karl Christian Friedrich Krause und seiner (Rechts-)Philosophie. In: Karl Christian Friedrich Krause: Grundlage des Naturrechts oder philosophischer Grundriss des Ideals des Rechts. Freiburg, S. 287–338 (Bibliografie: S. 429–451)
- Wollgast, S. (2016): Karl Christian Friedrich Krause. Aspekte von Leben, Werk, Wirkung. Berlin